



Im Interview: Biobäcker W.W. Springer

Hospize: Ein Abschnitt des Lebens

Goldener Oktober bei



NIEMERSZEIN

IN EIMSBÜTTEL

Osterstraße 120 ☎ 49 50 31

Montag bis Sonnabend 8.00 bis 21.00 Uhr

IN DER OSTERSTRASSE

Osterstraße 86-90 ☎ 43 27 26 24

Montag bis Sonnabend 8.00 bis 20.00 Uhr

Kostenlose Parkplätze vorhanden

Lieferservice ins Haus
am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.



www.niemerszein.de

Liebe Leser,

Der goldenen Herbst ist angebrochen. Wer freut sich da nicht auf die kalte Jahreszeit, kürzere Tage, viel Regen, Matsch, Glatteis und Reifenwechsel. Weihnachtsgebäck gibt es ja zum Glück schon in den Supermärkten, sodass wir den Herbst in frühweihnachtlicher Vorfreude rasch überbrücken. Dabei hat diese Jahreszeit sehr schöne Seiten, zum Beispiel im Zauber des Lichtes der zahlreichen Laternenumzüge, oder aber der allmähliche Rückzug in die gemütlichen 4 Wände mit dem Genuss eines guten frischen Essens (gerne vom Wochenmarkt oder von Biobäcker Springer) oder der Lieblingslektüre (vielleicht aus einem Buchautomaten?). Andere zieht es trotzdem nach draußen. So muss eine Feuerwehr immer einsatzbereit sein, um im Notfall, auch bei Wind und Wetter, helfen zu können. Dafür übt unser Eimsbütteler Nachwuchs von der Freiwilligen Kinderfeuerwehr. Auch Spitzensportler müssen regelmäßig trainieren. Dörte Siebke zum Beispiel, die erfolgreichste Triathletin aus Eimsbüttel, die in diesem Heft **winkelblick** von Ihren Erfolgen erzählt. Bedeutet der Herbst aber nicht auch Verweilen und Luft holen?! Dafür als kleiner feiner Einstand hier nun unsere 6te Ausgabe des **winkelblick**-Magazins. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre. Ihre **winkelblick**-Redaktion

Impressum

Verlag

Gianni Sommer Verlag
Am Born 19
22765 Hamburg
www.stadtteilmagazine-hamburg.de
info@winkelblick.de
040-32 96 23 19

Herausgeber

Gianni Sommer (GS)
gianni.sommer@winkelblick.net

Redaktion

redaktion@winkelblick.net
Ansgar Hilbig (AH)
Lili Perez (LP)
Arno Paul (AP)
Dr. Torkilt Hinrichsen

Grafik & Illustration

grafik@winkelblick.net
Ansgar Hilbig

Fotos,

Lili Perez, Arno Paul

Anzeigenberatung

anzeigen@winkelblick.net
040-32 96 23 20

Verbreitungsgebiet

Eimsbüttel durch
kostenlose Hausverteilung.
Auflage Eimsbüttel: 20.000 Exemplare
Gesamtauflage: 35.000

WIR SIND DAS ALTONAER MUSEUM

FÜR EIN ALTONAER MUSEUM
IN HAMBURG



Brunnen auf dem Marktplatz

60 Jahre Wochenmarkt am Schlump

Frisches Obst und Gemüse aus dem Umland, Käse, Süßigkeiten und Blumen, Kaffee und Imbiss – das zeichnet die beliebten Wochenmärkte aus.

Die Wochenmärkte am Schlump (Gustav-Falke-Straße) und Grundstraße sind gut im Geschäft; die Anwohner lieben es, dort in Ruhe einzukaufen und ein Schwätzchen zu halten. Natürlich hat jeder „seinen“ Händler, auf den er schwört und mit dem auch mal geklönt werden kann. Hier gibt es die Spezialitäten, die gerade im Herbst so gefragt sind und die gesund sind; für jeden ist etwas dabei – und Obst und Gemüse kommen zumeist aus dem nahen Umfeld, dem Alten Land. Einfach lecker – und frisch auf den Tisch! Nach den umfangreichen Umbauarbeiten in der Gustav-Falke-Straße an der U-Bahnstation Schlump wird dort neu durchgestartet. Der Anlass ist günstig – feiert der kleine, feine Markt doch sein 60-jähriges Bestehen. Ab dem 20. Oktober lädt das Banner „60 Jahre Ihr Wochenmarkt am Schlump“ zum ungestörten Bummeln und Einkaufen. Marktsprecher Helmut Buhr präsentiert in den folgenden Wochen gemeinsam mit seinen Kollegen zahlreiche Sonderangebote. Das Besondere der Aktion: der Erlös wird einer sozialen Einrichtung im Stadtteil, dem Kinderspielplatz an der Gustav-Falke-Straße, zu Verfügung gestellt.

AP

Shared Space Osterstraße

Die grandiose Idee des Hamburger Senats, in Hamburg Gemeinschaftsstraßen zu schaffen (Shared Space), ist aus Kostengründen implodiert.

Nur in Eimsbüttel wird es eine Ausnahme geben. Wie aus der Baubehörde zu hören war, bleibt die Einkaufsmeile Osterstraße das einzige Experimentierfeld der Hansestadt. Gemeinsam mit den Anwohnern und Kaufleuten soll nun debattiert werden, was möglich ist. Ein umfangreicher Workshop hatte bereits vor einiger Zeit zu der Erkenntnis geführt, dass Parkplätze unverzichtbar sind. Gibt es dazu Alternativen? Wie kann der Radverkehr auf die Straße verlegt werden? Müssen die Kantsteine heruntergeklappt werden? Ist Tempo 30 überhaupt realistisch? Was wird aus dem Busverkehr? Viele Fragen bleiben offen und müssen vorab geklärt werden. Die Kommunikation aus der Behörde in Richtung Aktionsgemeinschaft Quartier Osterstraße verläuft stockend. Die Kaufleute haben den Eindruck, dass bereits hinter den Kulissen das Feld beackert wird. Das ist ärgerlich, da die ehrenamtlichen Stadtteil-Experten seit Monaten an dem Thema arbeiten. Die Meinung der Bürger kann an die Interessengemeinschaft gemailt werden. Kontakt ist über die Seite www.aqosterstrasse.de möglich und gewünscht.

AP



Verordneter Gedächtnisverlust Das Altonaer Museum wird vernichtet

Der Hamburger Senat hat beschlossen, das Altonaer Museum zu schließen. Die Spur der Vergangenheit von Vielen soll ausgelöscht werden.

Was tatsächlich wirklich „geschlossen“ ist, kann man aber in besseren Zeiten wieder öffnen. Museen lassen sich auch einmotten und wieder aktivieren. Für das Altonaer Museum ist aber völlige Vernichtung gewollt. Das Grundstück soll verkauft, das Haus soll Objekt- und Sammlungsfrei gemacht werden (in ein nicht vorhandenes Lager geschoben). Im Lager werden die Dinge der Sammlung nicht nur sprachlos, sie verfallen bis zum Verstummen. Sie verlieren auch unaufhaltsam ihren finanziellen Wert als Sachvermögen und Schatzkammer der Stadt. Es soll niemand entlassen werden. Das eingespielte und hoch motivierte Team wird zerschlagen, in einen Personalpool eingespeist. Die meisten sind fachlich unvermittelbar. Somit bleiben die Kosten. Die Ausgabe wird von der Kulturbehörde nur verlagert. Es formiert sich zunehmender Widerstand. In ganz Deutschland hat man gemerkt, dass der Tabubruch erstmals ein so bedeutendes Museum zu schließen, eine Kettenreaktion auslöst. In 2011 purzelt es dann überall und andernorts. Hamburg als Vorbild unserer Zeit!

Dr. Torkilt Hinrichsen



Wie es so läuft
Mit Dominique Horwitz u.a.

„Dominique Horwitz glänzt in Neil LaButes ›Wie es so läuft‹. Ein faszinierender Theaterabend.“
Märkische Oderzeitung

Premiere 20. Oktober 2010
Vorstellungen bis 7. November

HAMBURGER
KAMMERSPIELE

Jetzt online buchen unter: www.hamburger-kammerspiele.de
Hartungstr. 9-11 20146 Hamburg Tel.: 0800 - 41 33 440



**Individuelle Fotokurse
für Kompaktkameras**

Auch mit einer digitalen Kompaktkamera lassen sich eindrucksvolle Ergebnisse erzielen.

Jetzt buchen unter:
www.individuelle-fotokurse.de





Von Spanien nach Eimsbüttel

Schon seit 1960 kamen die ersten spanischen Arbeitskräfte in die Bundesrepublik. Auch in Eimsbüttel kamen die ersten, zumeist weiblichen, „Gastarbeiter“ an. Die Historikerin Anna Menny hat ihre Geschichte nachverfolgt.

„Drei Dinge würde ich im Leben auf jeden Fall wieder machen. Den Beruf des Klempners ergreifen, bei Beiersdorf anfangen und meine Frau heiraten“, erklärt José Lagares 2003 im Beiersdorf Journal. Er kam als 18-Jähriger 1965 nach Eimsbüttel Hoheluft-West. Seine Frau arbeitete ebenfalls dort, seine Tochter ist noch bei Beiersdorf beschäftigt. Mit 1.900 Verbesserungsvorschlägen hat der Gas- und Wasserinstallateur viel zu der erfolgreichen Firmengeschichte beigetragen. Rund 1.000 spanische MigrantInnen arbeiteten bei der Weltfirma. Und viele, die eigentlich nur kurz bleiben wollten – eben als Gastarbeiter – können inzwischen auf eine über 30-jährige Firmengeschichte zurückblicken.

Beiersdorf hatte extra einen spanischen Dolmetscher eingestellt und bot Deutschkurse an.

Die spanischen Männer, die zum Teil mit ihren Frauen nach Eimsbüttel kamen, fanden auch Arbeit im Hafen auf der Werft

der Howaldtswerke.

Nicht alle Lebensläufe, die Anna Menny recherchiert hat, sind so rosig. Rosa B. musste zeitweise in einem Frauenwohnheim übernachten, da es für Ausländer nicht leicht war eine Wohnung zu bekommen. Auch sie arbeitete im Schichtwechsel bei Beiersdorf. Die Schichtarbeit belastet sie noch heute; doch für ältere Arbeitnehmer gibt es freie Tage; den sogenannten Mumientag. Der Kontakt zu anderen verlief über den üblichen Weg: Ihre Kinder gingen in den katholischen Kindergarten Am Weiher – hier trafen sie auf viele andere spanische Kinder und deren Mütter. Die meisten der spanischen Kinder besuchten zuvor die Beiersdorf-Krippe in der Tornquiststraße.

Das spanische Gesicht des Stadtteils dokumentiert sich nicht nur in zahlreichen Gaststätten, sondern auch im Kulturellen; Seit 2001 ist die Grundschule Lutterothstraße deutsch-spanisch und es gibt sogar zwei spanische

Lehrkräfte und bereits seit 1972 einen spanischen Elternrat. Die Eltern machten sich damals große Sorgen, dass die Kinder auch richtig Spanisch lernen. So fanden sich zwei spanische Nonnen, die weiterhelfen konnten. Treffpunkt war in der katholischen Mission am Holzdamm.

Eine spanische Jugendinitiative wurde 1979 durch rund zwanzig spanische Kinder und Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren gegründet. Der Verein bot Tanz- und Kochkurse an, organisierte Konzerte, gab aber auch viel praktische und behördliche Hilfestellung. „Am Anfang waren die Rückkehrgedanken noch präsent“, schreibt Anna Menny. „Bei ihren Vorstellungen orientierte sich die Jugendinitiative an Rückkehrprogrammen des spanischen Staates“. Anlass war die Ölkrise und der Anwerbestopp; zum anderen gab es aber auch ein zunehmend ausländerfeindliches Klima. Probleme gab es auch im Stadtteil; so wurden der Initiative die Räume im

Hamburg-Haus gekündigt. Ausgerechnet das Haus der Jugend wollte dort eigene Räumlichkeiten beziehen. Doch der Rückkehrgedanke verflüchtigte sich bei den meisten.

Als Fazit sieht Anna Menny, dass sich die MigrantInnen-Biographien ähneln. Die Migration wurde sehr unterschiedlich empfunden. Einige lebten sich schnell ein; andere waren zunächst enttäuscht, dass das Leben in Deutschland nicht ihren Vorstellungen und Erwartungen entsprach. Beiersdorf und die katholische Gemeinde waren die zentralen Punkte für viele Arbeitnehmer; ihre eigenen Vereine und Initiativen sorgten für den eigenen kulturellen Humus. Für die meisten der Familien ist Eimsbüttel inzwischen eine 2te Heimat geworden. AP

Literaturtipps: Von Spanien nach Eimsbüttel. Ein Interviewprojekt zu spanischer Migration. Hrsg von der Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt Eimsbüttel, Sillemstr. 79. Dort Di/Mi 13-18 Uhr erhältlich.

Elternschulen gerettet - Sparkurs geht weiter

Die Elternschulen als beliebte Treffpunkte für junge Eltern gibt es in Hamburg seit fast 50 Jahren. Mittlerweile sind sie in 22 Stadtteilen vertreten. In Eimsbüttel gibt es gleich zwei: im Hamburg-Haus sowie in den Grindelhochhäusern. Der Hamburger Senat hatte die Einrichtungen des Jugendamtes auf die Streichliste gesetzt.

In den Räumen der Elternschulen treffen sich schwangere Frauen mit und ohne Partner, Alleinerziehende oder Eltern mit Kindern im Alter von bis zu 3 Jahren. Sie haben hier Gelegenheit sich mit anderen Eltern zu treffen, erhalten Unterstützung und Beratung in Erziehungs- und Partnerschaftsfragen sowie in finanziellen und gesundheitlichen Belangen. Für viele Eltern ist diese Anlaufstelle die beste Informationsquelle – und sie haben das Gefühl, mit ihrem Problem nicht allein zu sein.

Das Kursangebot beschäftigt sich mit Babymassage, Einschlafproblemen, Sprachentwicklung, Sprachförderung und vielem mehr. An alles ist gedacht. Gemeinsames Kochen fördert die Kommunikation; die Fußreflexzonenmassage dient der Entspannung. Im Café-Treff können sich die Eltern locker austauschen. „Unser Angebot soll Eltern in

Kontakt mit anderen Eltern bringen, die ähnliche Fragen und Lebenssituationen haben. Sie können Ihre Situation aktiv und selbstbestimmt mitgestalten“, sagt Beate Schröder von der Elternschule Eimsbüttel. Besonders die Alleinerziehenden finden in den Elternschulen Kontakt. Für sie ist die Elternschule fast unersetzlich, da es außer den wenigen familienfreundlichen Cafés kaum Treffs gibt. Viele können sich einen täglichen Cafébesuch nicht leisten und kommen ins Zentrum.

Als die Sparpläne bekannt wurden, reagierten die Betroffenen sofort. Anfang September gab es bereits eine erste Protestaktion vor der Finanzbehörde am Gänsemarkt. Rund zweihundert Eltern und Kindern versammelten sich zum stimmungsgewaltigen Protest. „Bildung fängt bei Null an“ oder „Finger weg von den Elternschulen“ war auf den Transparenten zu

lesen. Die Bezirksamtsleiter, die auf dem Weg zum großen Einspar-Treffen waren, konnten sich nur mit Mühe durch die Menge schieben. „Wir sind entschlossen, dagegen anzugehen“, sagte die Leiterin der Elternschule am Grindel/Sternschanze, Kerstin Erl-Hegel. „Wenn sie geschlossen werden, gibt es in vielen Stadtteilen überhaupt keine Angebote mehr für Familien.“ Vor elf Jahren konnte die erste Attacke gegen die Elternschulen abgewehrt werden. Jetzt soll es wieder so sein.

Die Eltern reagierten mit Unverständnis. „Ich bin empört, dass die Elternschulen geschlossen werden sollen“, sagt Andrea Nielsen. „Nach der Erhöhung der Kita-Beiträge sind es wieder die Eltern, die betroffen sind.“ Frank Hobes ärgert sich: Sind die Kinder an der Finanzkrise schuld? Sie sollen doch die Zukunft unseres Landes sein. Warum geht man dann so mit

ihnen um? Suleyvane Zimmermann sieht es auch so: „Gespart wird immer bei den Kleinen, die sich nicht wehren können“. Sie nutzt regelmäßig die Angebote. „Ich habe drei Kinder und bin fünfmal in der Woche hier. Ohne die Elternschule wäre ich überfordert gewesen“.

Das mögliche Aus für die Stadtteil-Beratungseinrichtungen war umstritten. Politiker aus allen Parteien votieren für den Erhalt der Elternschulen. Auch unter den Bezirksamtsleitern war die Sparmaßnahme umstritten. „Minimale Einsparung, maximaler Ärger“, wettete Markus Schreiber (SPD), Behördenchef in Mitte im Hamburger Abendblatt. Tatsächlich liegt die Sparsumme bei einer Million Euro – anhand der überbordenden Kosten für die Elbphilharmonie ein fast lächerlicher Beitrag. Dank des anhaltenden Protestes werden die Elternschulen bleiben. AP

Anzeige

- Ihr Wochenmarkt am Schlump -

viele Sonderangebote und Aktionen

Frische & Qualität

Buhr-von Dratel (Gemüse), Ruth Fock (Schinken), Dirk Krüschner (Blumen), Johann Dammann (Kartoffeln), Halil Hazar (Fischfeinkost), Marc Jungesbluth (Schlachter), Klaus Günther (Imbiss), Evelyn Schümann (Pflanzen), Erol Usta (Früchte), Peter Eckhoff (Obst), Horst und Evelyn Richter (Süßwaren), Niko Ahlbrecht (Kartoffeln), Claudia Schmidt (Franz-Brötchen),



60 Jahre Markt am Schlump

Der Erlös der Aktion wird gespendet

Birgit Carstens (Käse), Ina Clausen (Bio-Imbiss), Rüdi Novrot (Gurken), Nguym Ngoc (Fisch), Greve (Wild), Helmut Neufert (Gal-loway-Rind), Marita Bosse (Thüringer Wurstwaren), Klaus Magens (Ziegenkäse), Axinia Piper (Imbiss)



Springer BIO-Backwerk mit neuer Filiale

Sauerteigpulver, Invertzucker, Quellmehl, Amylasen, Lezithin – all das und rund 400 weitere Zusatzstoffe kann ein Bäcker in seinen Teig mixen, ohne dass der Verbraucher etwas davon erfährt.



„Mit Liebe backen wir, was die Natur uns gibt.“



Brot hat heute mit dem einst so natürlichen Lebensmittel nur noch wenig gemein. Das missfällt inzwischen auch vielen Verbrauchern – und fördert den Absatz von Biobrot. Denn Es kommt ohne Zusatzstoffe aus. Davon profitieren Hamburgs Ökobäckereien, wie das Springer BIO-Backwerk. Das Traditionsunternehmen produziert seit 1999 ausschließlich biologisch hergestellte Backwaren. Winkelblick sprach mit Wolfgang W. Springer, dem Gründer der Springer Bio-Backwerk GmbH. Bequem sitzt der 61jährige Wolfgang W. Springer in seinem geschmackvollen kleinen Büro am Stammsitz der Firma Springer in Hamburg-Horn, in das man über eine steile hölzerne Treppe gelangt. Hier erledigt er den kaufmännischen Teil, während seine Mitarbeiter unten in der Backstube täglich rund 1000 Brote und 6000 Brötchen auf schonende Weise aus biologisch angebauten Zutaten herstellen. Von hier aus werden die sieben Springer-Filialen in Hamburg beliefert.

Anzeige

WB: Herr Springer, Sie leiten das Familienunternehmen in vierter Generation. Wann begann die Erfolgsgeschichte Springer?

Angefangen hat die Geschichte 1889 in Kaltenkirchen. Mein Urgroßvater, Heinrich Springer, eröffnete dort mit seiner Frau eine Bäckerei. Der älteste Sohn, Wilhelm Springer, machte 1912 seinen Meister in Kiel. Sein Weg führte ihn in den 30er Jahren nach Hamburg in die Bäckerei des Rauen Hauses in Horn, die er 1943 übernahm. Als ich fünf Jahre alt war, übergab er meinem Vater, Heinrich Friedrich Springer, die Bäckerei. Er führte sie von 1954 bis 1981.

WB: Scheint, als wäre Ihnen der Beruf des Bäckers in die Wiege gelegt worden.

Ja, das stimmt. Ich wurde als Bäcker geboren. Ich erinnere mich an ein Foto, auf dem ich als fünfjähriger Junge mit Schürze und Mütze bekleidet meinem Vater bei der Zubereitung von Sauerteig helfe. Den spezifischen Geruch liebe ich auch heute noch. Für meine Eltern war es immer klar, dass ich den Betrieb übernehmen würde.

WB: Kam ein anderer Beruf für

Sie überhaupt in Frage?

Ich muss sagen, dass ich nur einige Monate nach Beginn meiner Ausbildung im elterlichen Betrieb die Flinte ins Korn werfen wollte. Früher war es so, dass die Lehrlinge auch sehr viel für Reinigungsarbeiten herangezogen wurden. Bleche putzen, auf denen Butterkuchen und Franzbrötchen gebacken wurden, zählte wahrlich nicht zu meiner Lieblingsbeschäftigung.

WB: Aber Sie haben Ihre Ausbildung beendet.

Natürlich. Im Grunde war das nie ein wirklicher Diskussionspunkt. Das Backen lag mir nun mal im Blut. So kam es, dass ich nach der Gesellen- und Meisterprüfung zusätzlich die Akademie des Handwerks besuchte und einige Zeit in der Schweiz im Kanton Zürich arbeitete. Das Handwerk des Bäckers begann mir immer mehr Freude zu bereiten.

WB: 1981 übernahmen Sie die Bäckerei in Horn von Ihrem Vater. Das ist nun fast 30 Jahre her. Stehen Sie heute auch noch unten in der Backstube?

Nein. Höchstens mal, um ein neues Rezept auszuprobieren. Ich habe zum Glück sehr gute

Mitarbeiter in der Backstube, die das Backen auch ohne mich schaffen.

WB: Also endlich ausschlafen? Der Arbeitstag eines Bäckers beginnt schließlich mitten in der Nacht.

Genauer gesagt, stehen unsere Bäcker ab 1 Uhr in der Stube. Kommt darauf an, was man unter Ausschlafen versteht. Ich stehe gegen sechs Uhr auf. Das Privileg, das ich habe, seitdem ich nicht mehr selbst in der Backstube stehe, besteht für mich eher in der Freiheit zu entscheiden, wann ich ins Büro komme und wie ich meine Termine lege.

WB: Wann kam der Anstoß die Bäckerei in Richtung BIO umzustellen?

1989 feierten wir unser 100jähriges Jubiläum, noch unter dem Namen „Meisterbäcker Springer“. Im gleichen Jahr bekam ich einen Brief von Detlef Hack, einem Biobauer aus Schleswig-Holstein, der das ganze ins Rollen brachte. Mein Interesse war schnell geweckt. 1990 wurde ich zertifizierter Biolandvertragsbäcker für unsere Vollkornprodukte, die etwa 10 Prozent unseres Sortiments ausmachten.

mascha
female clothing - men clothing

carhartt NIKITA Pepe Jeans ROXY Dickies Asics NIKE

Vielseitiger Mix aus sportlicher Streetwear, individuellen Designs und ausgefallenen Accessoires.

mascha clothing
Ottenser Hauptstr. 32
22765 Hamburg

Tel: 040 - 39 80 50 47
Fax: 040 - 39 80 50 48
info@mascha-clothing.de
www.mascha-clothing.de

Öffnungszeiten
Mo. - Fr.: 10:00 - 19:00 Uhr
Sa.: 10:00 - 18:00 Uhr

Einzelnachhilfe - zu Hause -
Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten

Im gesamten Westen Hamburgs

- Über 10 Jahre Erfahrung
- Alle Fächer, alle Klassen
- Das Lernen lernen
- Jeder 3. Schüler kommt auf Empfehlung
- Unser ABACUS-Institut wurde bereits mehrfach ausgezeichnet

ABACUS

Geschäftsstellen:
040 / 8 39 75 03
04101/58 71 51
04 103 / 8 38 65

www.nachhilfe-hh.de

EFFENBERGER
VOLLKORN - BÄCKEREI

Sie erhalten Brot
aus 100% Vollkornmehl,
frisch aus der eigenen Mühle

Rutschbahn 18
Mo-Fr 19-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr
effenberger-vollkornbaeckerei.de

in der Osterstraße



Die Rohstoffe beziehe ich übrigens auch heute noch von Hack und seinem vorbildlichen Lämmerhof in Panten.

WB: *Das bedeutet, dass Sie anfangs sowohl konventionelle als auch Bio-Backwaren produzierten?*

Das stimmt. Aber es war ein erster Schritt in die richtige Richtung, der natürlich kritisch beäugt wurde. Schließlich war die Gefahr, dass es zu Vermischungen bei der Fertigung kommt, ob gewollt oder nicht, vorhanden. Daher wurden wir jährlich geprüft und zertifiziert. Auch Kunden mit dem Bewusstsein für ökologische Produkte mussten erst einmal gefunden werden. Die Umstellung, vor allem zu 100% BIO, war eine Herausforderung – für mich und unsere Kundschaft, die uns jahrelang nur als konventionellen Bäcker kannten.

WB: *Trotzdem stellten Sie 1999 komplett auf BIO-Produkte um.*

Richtig. Als mehrfacher Vater – mein jüngstes Kind kam 1999 zur Welt – wollte ich damals wie heute verantwortungsvoll mit den Ressourcen der Umwelt umgehen. Da schien es

nur konsequent, den Weg zu 100 Prozent zu gehen. Seitdem verwenden wir für unser Brot, Brötchen und das Gebäck zu 100 Prozent Rohstoffe aus kontrolliertem ökologischen Anbau. Gutes Korn, naturbelassene Saaten und erlesene Zutaten aus intakter Natur, diese Komponenten machen die Qualität und natürlich auch den Geschmack aus. Wir gehen mit den Rohstoffen sparsam und behutsam um. Wir verzichten komplett auf Treibmittel und sonstige Hilfsstoffe.

WB: *Was ist, neben den naturbelassenen Zutaten, noch wichtig für ein qualitativ hochwertiges Brot?*

Die Rückbeziehung auf traditionelle Fertigungen im Sinne einer langen Teigführung – sprich der Teig ruht bei uns bis zu 16 Stunden. Vergleichbar mit einem guten Käse oder Wein, der durch die lange Reife seinen besonderen Geschmack und Qualität erhält. Dabei verzichten wir weitgehend auf maschinelle Herstellung, sondern setzen auf Handarbeit wie es schon mein Urgroßvater und Großvater getan haben.

WB: *Der Umweltgedanke*

zieht sich durch Ihren Betrieb wie ein roter Faden.

Das stimmt. Der Umweltgedanke spukt sozusagen ständig in meinem Kopf herum. Wo können wir beim Energie- oder Wasserverbrauch Einsparungen vornehmen? Wie können wir die CO₂-Emission reduzieren? Wir beziehen zum Beispiel seit acht Jahren 100% regenerativen Strom, das heißt Energie, die weder aus Atom-, Kohle-, Gas- oder Ölkraftwerken stammt. Dabei sind wir bemüht den Stromverbrauch beständig zu senken. Bei der Auslieferung der Waren in unsere Filialen haben wir zwei Fahrzeuge zur Verfügung, von denen eines mit Gas betrieben wird. Außerdem wurde unser Büro 2005 auf Recycling-Papier umgestellt.

WB: *Wo sehen Sie die Zukunft der BIO-Branche?*

Der Trend wird weiter Richtung BIO gehen. Auch aus der Notwendigkeit heraus, dass die Landwirtschaft langfristig ohne einen Ausbau basierend auf ökologischen Grundsätzen gar nicht überlebensfähig ist.

WB: Vielen Dank für das Interview

LP

INFO Springer BIO-Backwerk
Gründung: 1999 (Meisterbäcker Springer 1889)

Stammsitz: Hamburg-Horn,
Horner Weg 192, Telefon: 655 99 3-0

Filialen: Horn, Volksdorf, Eppendorf, Eimsbüttel, Grindel, Poppenbüttel, Bergedorf
Mitarbeiter: 61

Kooperationspartner: Effenberger Vollkornbäckereien, Backstube Bremen

Zulieferer: Der Lämmerhof (Panten), Bauckhof (Rosche), Gut Rosenkrantz (Neumünster), Bode Naturkost (HH)

Zertifikate: Gütesiegel „QuB“, ABCERT, Slow Baking, CO₂-Vermeidungs-Zertifikat, UmweltPartnerschaft Hamburg, „Familienfreundliches Unternehmen“, Stop Climate Change – Zertifikat

Weitere Infos unter www.springer-bio-backwerk.de

Bildunterschrift für Filiale Eimsbüttel Osterstraße 147

Telefon: 239 39 732

Ansprechpartner: Frau Katharina Bartsch

Öffnungszeiten: MO–FR 8 – 19, Sa 8-15



Altamira
Tapa-Bar

Täglich geöffnet

Bahnenfelder Str. 331
22761 Hamburg
www.cafealtamira.de
Tel. 040-853 71 600

Schuhmacherei

Meisterbetrieb - Matthias Golob

Neuanfertigung & Reparatur

Telemannstraße 54 · 20255 Hamburg · Telefon 49 22 5 77
Öffnungszeiten Di - Fr 8 - 13/14 - 18³⁰ Uhr · Sa 9 - 13 Uhr

Anzeige



Zur Hamburger Hospizwoche:

Sterbenden achtsam begegnen

Der Umgang mit dem Tod ist nicht leicht, für keinen von uns. Dennoch wäre es gut wenn das Tabuthema Tod mehr im Öffentlichen Bewusstsein verankert wäre. Um einen kleinen Beitrag dazu zu leisten haben wir uns ein paar Gedanken über dieses Thema gemacht.

„So ist das Leben“ sagte mein Vater, als ich traurig mein Meerschweinchen Paulchen im Garten vergrub. So wollte er mich wohl auf einigermaßen sanfte Weise mit der Realität vertraut machen, dass unser aller Leben endlich ist. Dass das Leben so ist, hörte und spürte ich noch öfter, immer dann, wenn es irgendwo in meiner Nähe zu Ende ging. Ich erinnere mich noch an eine Freundin, die einen schwer erkrankten Freund von uns bis zu seinem Tod pflegte. Als er schließlich gestorben war sagte ein Arzt folgendes zu ihr „Nachdem ich Sie hier erlebt habe, kann ich wieder ein bisschen daran glauben, dass es Liebe zwischen Freunden gibt“ Seine Erfahrung war, dass sich bei schweren Erkrankungen Freunde zurückziehen und

erst wieder zur Beerdigung auftauchen. Krankheit und Tod scheinen soweit aus dem öffentlichem Bewusstsein verdrängt zu sein, dass sie umso mehr Angst bei den Einzelnen auslösen. Doch es ist eine Tatsache dass am Ende des Lebens der Tod steht. Leider ist dieses Thema immer noch so stark tabuisiert, dass sehr vielen Menschen keine andere Wahl bleibt, als einsam und anonym zu sterben. Gerade dann, wenn Freundschaft, Liebe und Beistand am nötigsten gebraucht werden, laufen die meisten davon. Das spürte auch Cicely Saunders, die Begründerin der modernen Hospizbewegung. Sie war der festen Überzeugung, dass es möglich ist, die letzten Tage eines Menschen angenehm zu gestalten und gründete 1967 mit dem St. Christopher's Hospice das erste Hospiz in

England. Inzwischen gibt es weltweit mehr als 8000 Hospize und 7 davon in Hamburg. Eines ist das Hospiz Sinus. Es gehört zu den Wegbereitern in Hamburg und wurde schon 1997 eröffnet. Mitten im pulsierenden Eimsbüttel, gemeinsam mit einem Kindergarten und Jugendwohnheim in einem Gebäude fand das erste Hospiz Sinus seinen Platz.

Dieser Standort unterstreicht das Thema der Enttabuisierung, das Sterben und der Tod gehören zum Leben. Ziel und tägliche Aufgabe des Hospizes ist die Begleitung, Betreuung und Unterschätzung von schwerkranken Menschen und Angehörigen. Zur Linderung der körperlichen und seelischen Schmerzen gibt ein Team von Schmerztherapeuten, Psychologen, Krankenschwestern und -pflegern,

Sozialpädagogen mit seinen Erfahrungen und Wissen allen Betroffenen Halt. Damit jeder Tag zu einem Geschenk wird. Seit diesem September hat das Hospiz ein neues zu Hause und ist in die Saarländstraße nach Barmbek gezogen.

Um dieses Thema weiter zu enttabuisieren und die Menschen dazu anzuregen, sich mit dem Tod und dem Sterben auch mitten im Leben auseinander zu setzen, wird in Hamburg, im Anschluss an den Welthospiztag, die Hamburger Hospizwoche veranstaltet. Die Hamburger sind eingeladen, auf über 40 Veranstaltungen sich z.B. über Palliativmedizin, „Humor im Hospiz“, Trauer, Nahtoderlebnisse u.v.a. zu informieren.

AH

Näheres finden sie unter www.welthospiztag-hamburg.de

Schlußstück - Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen. Lachenden Munds.

Rainer Maria Rilke



Die Abschlussveranstaltungen der Hospizwoche

Auch im diesjährigen Oktober wird im Anschluss an den Welthospiztag die Hamburger Hospizwoche veranstaltet. Einrichtungen der Hospiz- und Palliativarbeit und der Pflege bieten insgesamt über 40 Veranstaltungen in der Woche von Sonntag, 03.10.2010 bis Sonntag, 10.10.2010 an. Von Volksdorf bis Harburg, von Stellingen bis Winterhude werden zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die Interessierte über Filme, Sketche, Gespräche, Besichtigungen, Vorträge, Musik, Ausstellungen oder Workshops mit den Themen Sterben, Tod und Trauer in Hamburg in Berührung bringen.

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei.

Samstag 09.10.10

15.00 Uhr

„Die Hybris des Menschen“

ein Ritt durch die Kunstgeschichte im Spannungsfeld zwischen Vermessenheit und Begrenztheit durch Tod,
mit Anja Ellenberger

Kunsthalle Hamburg

Rotunde

Glockengießerwall 1

20095 Hamburg

Sonntag 10.10.10

12.00-14.00 Uhr

„Jazz-Frühshoppen“

Zigeunerswing und Jazz der 20er Jahre mit dem „Café Royal Salon-orchester“

Heidbarghof

Langelohstr. 141

22549 Hamburg/Alt Osdorf

13.30-15.00 Uhr

„Marias Abschied“

Autorinnenlesung und Gespräch

Pflegen und Wohnen An der Finkenau

Finkenau 11

2216.00-19.00 Uhr

„Humor - an den Lebenskreuzungen“

In einem Podiumsgespräch werden Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen sich dem Thema Humor - beim Sterben und in der Trauer annähern.

Hauptkirche St. Petri

Herrensaal im Turm

Bei der Petrikirche 3a

20095 Hamburg 081 Hamburg

Wenn wir uns mitten im Leben meinen. Wagt er zu weinen. Mitten in uns.

Jugendfeuerwehr Eimsbüttel

Ohne sie kann es in Zukunft brenzlig werden

Alleine Computerspiele daddeln? Langweilig. Fußball spielen? Das macht doch jeder. Sich in einer Jugendfeuerwehr (JF) zu engagieren ist nicht nur ein ganz besonderes Hobby, das viel Spaß, sondern auch einen Sinn macht: Nämlich die Feuerwehrleute von morgen zu sein. Denn ohne den Nachwuchs kann es in der Zukunft brenzlig werden. In Hamburg gibt es rund 50 Jugendfeuerwehren.

Übungseinsätze und simulierte 24-Stunden-Dienste auf den Wachen sollen junge Menschen für den Einsatz begeistern. Winkeltblick hat die Jugendfeuerwehr in Eimsbüttel besucht und den Kids bei einer Übungseinheit über die Schulter geschaut.

An einem Mittwoch um 18 Uhr. Vor der Wache der Freiwilligen Feuerwehr in Eimsbüttel ruhen eine Horde geparkter Fahrräder entspannt in der Herbstsonne, doch in der Feuerwache an der Kieler Straße geht es weitaus weniger ruhig zu. 13 Jugendliche der Jugendfeuerwehr, darunter vier Mädchen, stehen gespannt in den Startlöchern für die technische Übungseinheit – Greifzug, Hebekissen und hydraulisches Rettungswerkzeug stehen auf dem Programm. Bevor es losgeht, heißt es erst mal Gruppensitzung mit Jugendfeuerwehrwart Jörn Rüffer im Schulungsraum. „Der diesjährige 24-Stunden-Dienst steht an, da gibt es noch einiges zu klären“, so Rüffer. Unter der 24-Stunden-Übung ist die Simulation eines Bereitschaftstages eines richtigen Feuerwehrmannes zu verstehen. Dabei werden etwa acht Einsätze wie brennende Müllcontainer realitätsnah simuliert. „Die Jugendlichen bekommen so einen Einblick in den normalen Berufsalltag bei der Feuerwehr und sollen auf den späteren aktiven Dienst vorbereitet werden. Denn bei den richtigen Einsätzen dürfen die Kids natürlich noch nicht teilnehmen“, erklärt Rüffer. Aktiv kann man ab 18 Jahren werden – entweder

bei der Freiwilligen Feuerwehr oder der Berufsfeuerwehr. Bei letzterer war der Großvater vom 14-jährigen Marcel tätig und er könnte sich durchaus vorstellen, dass sie später mal sein Arbeitsplatz wird. Noch ist die Feuerwehr für den Gruppenführer-Vertreter ein Hobby: „Ich bin jetzt schon seit zwei Jahren bei der hier“, erinnert er sich. „Ich habe am Anfang einen Probendienst absolviert, der mir viel Spaß machte. Dann musste mich nur noch der Rest der Gruppe akzeptieren.“ Da bei der Feuerwehr Teamgeist und Zusammenarbeit gefragt sind, entscheidet die Gruppe gemeinsam über die Aufnahme von Neuzugängen. Keine Angst, die Jungs und Mädels beißen nicht und auch das Verhältnis zu den Betreuern ist kameradschaftlich. Übrigens: Mitmachen kann, wer aus dem Bereich Eimsbüttel kommt und zwischen 10 und 17 Jahren alt ist. Zurück zum Geschehen. Inzwischen herrscht großes Gewusel in der Umkleidekabine. Jedes Mitglied der Jugendfeuerwehr hat seine persönliche Schutzausrüstung, welche aus Feuerwehrschutzhelm, Handschuhen, Schutzstiefeln, Schutzjacke und Schutzhose besteht. Moritz erklärt, was es mit der Zahl „1937“ auf den Helmen auf sich hat: „Die „1“ steht für den ehemaligen Direktionsbereich Hamburg West, die „9“ für die Freiwillige Feuerwehr, die „3“ für den Bezirk Eimsbüttel und die „7“ für den Stadtteil Eimsbüttel“. Dann gesellt er sich zu seiner Übungsgruppe, die sich vor dem roten



15 Jugendliche treffen sich regelmäßig mittwochs um 18 Uhr bei den Übungseinheiten der Freiwilligen Jugendfeuerwehr

Löschfahrzeug auf dem Hof versammelt hat. Die Jugendlichen lernen hier, dass mit dem Greifzug zum Beispiel ein im Graben liegendes Auto geborgen werden kann. „Auf Grund seines relativ geringen Gewichts kann der Greifzug auch dort verwendet werden, wo ein Fahrzeug mit einer fest eingebauten Seilwinde nicht mehr eingesetzt werden kann“, erklärt Gruppenführer Dennis, bevor die Kinder selber Hand anlegen dürfen. Wenige Meter entfernt schleppt Rüffer eine Autotür über den Platz. Unter den neugierigen Blicken der Kids umklammert Betreuer Kai routiniert mit dem hydraulischen Schneidergerät die Karosserie und durchschneidet sie mit einem klackenden Geräusch. So ist zum Beispiel die Entfernung

eines Autodaches möglich, um besser an verletzte Personen heranzukommen. Mit der Schneide können auch Kettenglieder und sogar Betonarmierungen durchtrennt werden. Erstaunte Gesichter bei den Kids – „Das geht ja ganz einfach!“. Im Prinzip schon. Einziges Hindernis: das Schneidegerät wiegt stolze 15 Kilo. Darum wird der Nachwuchs beim folgenden Praxisteil auch vom Betreuer unterstützt. Nach zwei Stunden Theorie und Praxis sind die Übungseinheiten für heute beendet. Schnell die Arbeitskleidung ablegen und ab aufs Rad. „Tschüss, bis nächste Woche“, ruft Moritz den anderen zu. Wir sagen „Tschüss Jugendfeuerwehr“ und Respekt davor, dass ihr euch dieses Hobby ausgesucht habt! LP

INFO

Die Jugendfeuerwehr in Eimsbüttel gibt es seit 2004. Mehrere Jahre lang plante die Freiwillige Feuerwehr Eimsbüttel die Gründung einer Jugendfeuerwehr. Wegen der damaligen Unterbringung der Wehr in Alsterdorf konnte Jugendlichen aus Eimsbüttel aber keine Jugendarbeit angeboten werden. Die Jugendfeuerwehr hat aktuell 15 Mitglieder im Alter von 10 bis 17 Jahren, die sich immer mittwochs um 18 Uhr treffen. Neben Übungseinheiten zur Technischen und Ersten Hilfe, nehmen die Kids an Wettkämpfen teil und unternehmen gemeinsam Ausflüge. Mehr Infos unter www.jf-eimsbuettel.de

Automatenverlag Hamburg

„Ich zieh' mir mal eben eine Schachtel Buch“



Bringt Lektüre auf die Straße: Bettina von Bülow vor dem umgerüsteten Zigarettenautomaten.

Literatur statt Kippen! Lektüre im Gehen, Bücher zu jeder Uhrzeit und kurze Texte für zwischendurch bekommen Schanzengänger jetzt aus einem ausrangierten Zigarettenautomat, der auf Großstadtleseratten wartend am Haus 73 hängt. Wer hat ihn dort platziert? Wer steckt hinter dieser Idee? Und wie zieht Mann und Frau fachgerecht eine Schachtel Buch? Wir haben mit der Initiatorin und Verlegerin Bettina von Bülow gesprochen.

Wie jetzt? Wir befinden uns am Schulterblatt. An einer Häuserwand hängt ein Automat. Soweit nichts Ungewöhnliches. Das erste Merkwürdige: Man muss nur vier anstatt fünf Euro in den Schlitz werfen. Und es erfolgt auch keine Aufforderung eines Altersnachweises, wie an heutigen Zigarettenautomaten üblich. „Echt oldschool“, würde man heutzutage sagen. Dann ist Körpereinsatz gefordert: Die vermeintliche Zigarettenschachtel muss mit einem kräftigen Ruck aus einer silbernen Lade gezogen werden. Immerhin mit einem Zugwiderstand von 0,3 Newton. Bei Langzeitrauchern werden prompt Erinnerungen geweckt. Doch wer meint, hier Nikotinstängel zu bekommen, liegt komplett falsch. In der etwa 8,6 x 5,5 Zentimeter großen, weißen Schachtel befindet sich nämlich ein Buch – überhaupt nicht oldschool, sondern eine

pfiffige Idee. Bettina von Bülow hatte den Einfall, Literatur auf die Straße zu bringen: „Ich habe über zehn Jahre als Lektorin in einem großen Verlag gearbeitet und habe mir schon längere Zeit Gedanken über einen neuen Vertriebsweg für Bücher gemacht. Ich möchte die Bücher zum Leser bringen, an unerwarteten Orten und das quasi rund um die Uhr. Was eignet sich da besser als ein Automat?“ Für das Projekt Asphaltliteratur hat sie ihren eigenen Verlag, den Automatenverlag Hamburg mit Sitz in Eimsbüttel (Osterstraße), gegründet. Das Repertoire aus zehn Werken mit Schwerpunkt Hamburger Autoren reicht von Graphic Novels über einen Krimi von Gunter Gerlach bis zum Kochbuch für Kinder und einem Hamburgführer für die berufstätige Frau. Und das alles in einer kleinen Schachtel? „Das Buch kann natürlich nur so groß sein, wie das ursprüngliche Format zulässt. Es ist aber erstaunlich,

wie viel man doch in gut lesbarer Schrift in das Format bringen kann“, erklärt von Bülow. Die Bücher im Miniformat werden digital gedruckt und die Seiten mit einer robusten Klebebindung zusammengehalten. „Die Schachtelung der Bücher und Stempelung der Verpackung mache ich noch selbst. Da geht es bei uns noch zu wie in einem Familienbetrieb aus dem 19. Jahrhundert“, lacht die passionierte Bücherfreundin. Und wer soll die Bücher kaufen? „Das ist das Spannende. Ich stelle die Bücher sozusagen in den Weg und dann mal schauen, wer anhält. Ich kann also nicht sagen: meine Zielgruppe ist diese oder jene.“ Möglichkeiten zum „Anhalten“ gibt es bislang am Schulterblatt am Haus 73 und im Grindelviertel an der Pony

Bar, zwei weitere Standorte in Hamburg sind für dieses Jahr geplant. Ganz neu ist die Idee nicht: Reclam verkaufte seine gelben Heftchen bereits in den zwanziger Jahren millionenfach in speziellen Heftautomaten. Dennoch, den Hamburgern scheint die Idee „Schmökern statt Schmauchen“ zu gefallen. Von Bülow: „Ich freue mich, dass die Resonanz sehr positiv ist, die Nachfrage wächst. Es macht Spaß zu hören, dass die Leute die Idee gut finden, schätzen und darüber sprechen.“ Wir sehen das genauso: Die Bücher aus dem Automaten sind eine Supersache für zwischendurch, Retter in der Geschenke-not und allemal gesünder als der vorherige Inhalt. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.automatenverlag.de LP

Anzeige

AIKIDO-Schule Charlottenstraße
道真良堂合気道道場
 DER MODERNE KRIEGER






"Die wahre Kunst des Aikido besteht nicht allein darin, einen Angreifer, wenn nötig, unerbittlich zu bezwingen, sondern ihn so zu führen, dass er freiwillig seine feindliche Einstellung aufgibt."
 Morihei Ueshiba

Charlottenstrasse 26-28
 20257 Hamburg
 Telefon: 040 432 71 913
 Mail: info@aikido-schule-charlottenstrasse.de
www.aikido-schule-charlottenstrasse.de



Finanztipp


Haspa
 Hamburger Sparkasse

Auf Nummer sicher

Je mehr der Staat sich aus der Risikoabsicherung zurückzieht, desto wichtiger wird private Vorsorge. Die wichtigsten Vorsorgeformen im Überblick.

Berufsunfähigkeit
 Besonders für alle nach dem 1. Januar 1961 Geborenen gibt es keine staatliche Berufsunfähigkeitsrente mehr. Die gesetzliche Rentenversicherung zahlt nur noch unter Berücksichtigung der Stunden, während denen irgendeine Form von Arbeit geleistet werden kann. Nur wer weniger als 6 Stunden arbeitet, erhält immerhin die halbe und wer gar weniger als 3 Stunden täglich arbeitsfähig ist, die volle Erwerbsminderungsrente.

Unfallschutz

Wer auf der Arbeit oder dem Weg dorthin verunglückt, genießt gesetzlichen Unfallschutz. Zwei Drittel aller Unfälle passieren allerdings in der Freizeit. Für solche

Fälle bieten Versicherer wie die Neue Leben zum Beispiel Schutz vor den Folgen eines Zeckenbisses, Zahlung eines Schmerzensgeldes bis zur Übernahme von Unfällen aufgrund eines Schlaganfalls oder Herzinfarktes.

Pflegeversicherung

Wer sich im Alter optimal versorgt wissen will, sollte sich deshalb nicht ausschließlich auf die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung verlassen, denn die reichen bei weitem nicht aus.

Neben umfangreichen Versicherungsleistungen bietet die Haspa PflegeRente einen einzigartigen Vorteil: Die Vermittlung eines Pflegeplatzes in Hamburg erfolgt bereits innerhalb von 24 Stunden. FA

Ihre Haspa-Filiale
 Eidelstedter Weg 22,
 20255 Hamburg
 Jörg Klose – 040/35 79-53 44
 eMail: Joerg.Klose@Haspa.de

Vereinbaren Sie gern einen Termin!



Kulturtipp Eimsbüttel: Oktober



Ben Becker



David Bennent



Gerd Böckmann



Angela Schmid



Anne Weber

Theater

Eines langen Tages Reise in die Nacht von Eugene O'Neill

Das St. Pauli Theater hat in den letzten Jahren immer wieder Stücke großer amerikanischer Dramatiker herausgebracht wie Edward Albees „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ oder Tennessee Williams' „Endstation Sehnsucht“, beide in der Regie von Wilfried Minks u.a. mit Hannelore Hoger und Ben Becker. Jetzt soll der dritte dieser großen dramatischen Geschichtenerzähler, deren Stücke oft die Vorlage zu großen Kinodramen waren, hier auf die Bühne kommen: Eugene O'Neill in der Regie von Ulrich Waller.

Das 1940 entstandene, aber erst 1956, nach dem Tod O'Neills uraufgeführte, und posthum mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Stück beschreibt eine Schauspielerfamilie, die in gegenseitiger Abhängigkeit miteinander verbunden sind und nicht

voneinander loskommen. Der älteste Sohn Jamie (Ben Becker) ist ein Trinker. Edmund (David Bennent) der jüngere Sohn leidet an schweren Hustenanfällen – er hat Tuberkulose. Über allem steht der mächtige Vater Tyrone (Gerd Böckmann), ein ehemals berühmter Schauspieler, dessen Geiz für die Morphinsucht der Mutter verantwortlich gemacht wird. Bei einem Familientreffen zwischen Morgen und Mitternacht kommt es zur Stunde der Abrechnung, nicht nur zwischen Tyrone und seiner Frau, sondern auch ihm und seinen Söhnen. Eugene O'Neill, verarbeitete in dem Stück seine eigene Jugend – und schrieb sich in die Rolle des Edmund.

WANN: 13.10.2010

WO: St. Pauli Theater

WIEVIEL: 14,70 € bis 44, 90 €

GEWINN: 3 mal 2 Karten

Winkelblick Gewinnspiel

Senden Sie uns eine Mail mit Stichwort „Theater“ an gewinn@winkelblick.net oder per Post an Winkelblick, Am Born 19, 22765 HH und gewinnen Sie bei unserer Verlosung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Immobilientipp

Verwaltung in Mehrhausanlagen

Bei der Verwaltung von Mehrhausanlagen war es bisher immer unklar, ob Untergemeinschaften einen eigenen Verwalter bestellen können. Nun gibt es eine Regelung.

Mehrhausanlagen sind meistens mehrere Häuser von verschiedenen Eigentümern. Diese schließen sich zu einer Gemeinschaft zusammen, um die Verwaltungsangelegenheiten für alle Beteiligten zu vereinfachen. In diesen Gemeinschaften gibt es sogenannte Untergemeinschaften, die sich zusammengeschlossen haben, weil es auch Angelegenheiten gibt,

die nicht alle Eigentümer betreffen. Was bisher nicht klar war: Können Untergemeinschaften auch einen Verwalter bestellen? Dazu beschloss das Landgericht Düsseldorf (LG Düsseldorf, 22.10.2009, 19 S 40/09), dass dies nicht möglich ist. Der Grund liegt in der fehlenden Beschlusskompetenz der Unterverwaltungen, die somit auch keinen eigenen Verwalter bestellen können.

Ein Verwalter ist zudem immer ein Organ einer rechtsfähigen Gesellschaft, welche in diesem Fall nur die gesamte Verwaltungsgemeinschaft darstellt. Damit kann nur ein einziger Verwalter bestellt werden.

Nähere Informationen gibt es unter www.hausmann-hausverwaltung.de, Info@hausmann-hausverwaltung.de, oder bei der Geschäftsführerin Frauke Fölscher unter 040/ 529 000 20.



Thorsten Hausmann

Eimsbütteler Extremsportlerin auf Titeljagd zwischen Glückburg und Hawaii.

„Wir Triathleten sind alle ein bisschen verrückt“

Die Tage an denen sie über ein Jahr gerechnet gar nicht trainiert, kann sie an einer Hand abzählen, sagt Dörte Siebke. Aber da gibt es durchaus Tage an denen sie etwas kürzer tritt. Dann läuft die Eimsbütteler Duathlon-Weltmeisterin eben nur knapp 20 Kilometer oder beschränkt sich auf eine 100 Kilometer-Distanz mit dem Rennrad.

Was Sport-Laien ungläubig staunen lässt, ist für die 43jährige Extremsportlerin seit acht Jahren normaler Alltag. Damals hat die Grundschullehrerin erstmals bei einem Mehrkampf im Hamburger Stadtpark mitgemacht. Schwimmen, Radfahren und Laufen stand beim Triathlon auf dem Programm und Dörte Siebke hatte sich bei ihrem Debüt achtbar aus der Affäre geschlagen. „Obwohl ich zu dem Zeitpunkt noch gar nicht richtig kraulen konnte und noch nie auf einem Rennrad gesessen hatte.“ Die Eimsbüttelerin war jedoch vom Ehrgeiz gepackt und qualifizierte sich drei Jahre später bereits für den Iron Man auf Hawaii. „Dort bei der Welt-Elite dabei sein zu können – das war einfach ein Traum“, schwärmt Siebke, die den Traum im vergangenen Jahr gleich noch einmal wahr werden ließ.

Mittlerweile gehört die mehrfache deutsche Meisterin längst zur Creme der internationalen Extremsportszene. Vor zwei Jahren sicherte sie sich bei den Duathlon-Bestenkämpfen in Rimini sogar erstmals einen Weltmeistertitel in ihrer Altersklasse. „Vielleicht eine der schönsten Erlebnisse in meiner sportlichen Laufbahn.“ Dazu zählt aber mit Sicherheit auch der jüngst errungene Gesamtsieg beim drittgrößten deutschen Triathlon in Glücksburg. Da hatte die Eimsbüttelerin nicht nur in ihrer Altersklasse triumphiert, sondern auch die zum Teil deutliche jüngere Konkurrenz hinter sich lassen können. Zehn Stunden, zehn

Minuten und zehn Sekunden hatte sie benötigt, um das Mammutprogramm (3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42 Kilometer Laufen) zu schaffen. Siege in ihrer Altersklasse sind für sie schon der Normalfall. Diesmal war sie aber tatsächlich auch überraschend vor den Youngsters an der Lichtschranke. „Es war schon ein erhebendes Gefühl als Erste das Band in der Zielinie zu erreichen.“

Auch nach dem Ende der großen Wettkampfsaison tritt die Extremsportlerin kaum kürzer. „Nach dem Wettkampf ist vor dem Wettkampf“, sagt sie und bleibt auch während der Wintermonate im Training. Ihre Kinder in der Reinbeker Grundschule kennen die große Leidenschaft ihrer Lehrerin. Und sie wissen auch, dass die nach dem Unterricht selten direkt ins heimische Eimsbüttel fährt. „Mein Sportzeug habe ich immer im Auto“, so die Pauerin die es nach der Schule zum Langstreckenradeln Richtung Vierlanden, zum Laufen ins Niendorfer Gehege oder zum Schwimmen ins Fitness-Center zieht. Mindestens drei bis vier Stunden sind täglich für das Training angesetzt. Viele können das nicht verstehen, weiß Dörte Siebke, aber sie fühlt sich danach einfach besser als vorher, erzählt sie. Im übrigen seien Triathleten eben wohl auch alle ein bisschen verrückt.

Ans Aufhören denkt die 43jährige, die unter anderem auch vom Niendorfer Laufladen gesponsert wird, auch noch lange nicht. „Ich habe



sehr spät mit dem Leistungssport angefangen. Ich will da noch vieles nachholen“, erklärt sie. Und Ziele gibt es trotz zahlreicher Titel auch noch genügend. So will sie irgendwann noch einmal die Zehn Stunden-Marke beim Triathlon knacken und in zwei Jahren wieder beim Iron-Man auf Hawaii starten. Bei ihrem letzten Einsatz auf der Pazifik-Insel hat sie eine 75 Jahre alte Starterin aus England kennen gelernt. „Die nehme ich mir jetzt einfach als Vorbild – warum soll ich nicht auch so lange dabei bleiben.“ (tek)

Anzeige

Niendorfer Laufladen
Der Triathlonspezialist
in Hamburg

Asics • Craft • DeSoto • Rono • Saucony
AquaSphere • TYR • Zoggs
Orca • XTerra

www.niendorfer-laufladen.de
22459 Hamburg Tibarg 56 Tel. 040-552 27 98





Implantate als hochwertiger Zahnersatz

Was verstehen wir unter einem Zahnimplantat?

Ein Artikel von Spezialisten des zahntechnischen Meisterlabors
Florin und Hoffmann GmbH – Dental Taylormade

Ein Zahnimplantat ist eine künstliche Zahnwurzel, die aus Titan oder Zirkon besteht und in den vorhandenen Kieferknochen eingepflanzt bzw. implantiert wird. Der Ersatz fehlender Zähne durch Implantate gehört heute zu den Routineverfahren moderner Zahnheilkunde.

Aufgrund chirurgischer Erfahrung und den Einsatz klinisch-wissenschaftlich erprobter Materialien ist eine erfolgreiche Knocheneinheilung (Osseointegration) in der Regel vorhersagbar geworden.

Wann und warum wird implantiert?

Implantate können immer dann zum Ersatz kommen, wenn natürliche Zähne verloren gegangen sind. Die wesentlichen Vorteile von Zahnimplantaten: der Kieferknochen bleibt erhalten (Knochenabbau wird begrenzt), nur der fehlende bzw. die fehlenden Zähne werden ersetzt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die gesunde Zahnschubstanz der Nachbarzähne erhalten bleibt. Für eine herkömmliche Brückenkonstruktion müssen die gesunden Nachbarzähne stark beschliffen werden. Das Ziel einer Zahnimplantation ist der Erhalt festsitzender Zähne

oder die bessere Verankerung herausnehmbarer Prothesen.

Die sehr gute Materialverträglichkeit kommt durch die Verwendung von Titan und insbesondere Zirkon (zahnfarben), welche die allergischen Reaktionen (Biokompatibilität) vermindern. Titan ist der stabilere Werkstoff. Das Zahnweiße Zirkon kann im sichtbaren Frontzahnbereich ästhetische Vorteile haben. Zahnimplantate werden nach einigen Monaten Wartezeit zumeist mit Kronen versorgt und fühlen sich dann nicht nur wie echte Zähne an, sie sehen auch so aus!

Die korrekte Zahnpflege und die regelmäßige professionelle Zahnreinigung sind ein absolutes Muss für Patienten mit Zahnimplantaten. Bei perfekter Zahnpflege ist die Lebensdauer eines Implantates zumeist nicht eingeschränkt. Der Erfolg ist vor allem abhängig von der zahnärztlichen Qualifikation, einem auf Implantate spezialisierten Zahnlabor und der Mitarbeit des Patienten. Informationen dazu gibt Ihnen der implantologisch versierte Zahnarzt oder Implantologe. AUCH ein gutes Meisterlabor kann anhand von Bildern und Schaumodellen kostenlos

beraten. Im Jahr 2008 wurden in Deutschland 870-tausend Implantate gesetzt. Im Jahr 2009 waren es bereits 1,4 Millionen.

ZTM Frank Hoffmann

Anzeige



FLORIN & HOFFMANN GMBH
– Dental Taylormade –

Florin & Hoffmann GmbH
Klopstockstraße 4
22765 Hamburg
Telefon 040 18066455

www.florinhoffmann.de

Anzeige

Jobs beim winkelblick

Mediaberater: für Anzeigenverkauf und Kundenbetreuung freie Zeiteinteilung/leistungsgerechte Bezahlung



Austeiler: für die monatliche Zustellung an alle Haushalte werden ständig Austeiler gesucht

**ZAHN
PROJEKT**

LABOR FÜR ZAHNTECHNIK UND BERATUNG

Stefan Ratzmann
ZAHNTECHNIKERMEISTER

Leverkusenstrasse 54 · 22761 Hamburg
email: info@zahnprojekt.de
Fon: 040 / 41 16 96 13
Fax: 040 / 41 16 96 15



Dr. med. dent. Claudia Vivell
Zahnärztin MSc

Schlüterstraße 60
20146 Hamburg

Tel: 040-410 44 19

Fax: 040-18 99 49 19

praxis@dr-vivell.de
www.dr-vivell.de

Tour de Hambourg

„Aufsteigen und helfen“ lautete das Motto am verkaufsoffenen Sonntag, dem 26. September, im Edeka Markt Niemerszein in der Osterstraße/Heußweg.

Marktleiter Volker Wiem und sein Team hatten zwei Ergometer (Fitness-Fahrräder) aufgestellt. Wer wollte, konnte sich sportlich betätigen und dabei etwas Gutes tun. „Für jeden gefahrenen Kilometer spenden wir zwei Euro an Dunkelziffer e.V.“ erläutert Volker Wiem. Der Verein engagiert sich seit langer Zeit gegen den Missbrauch von Kindern. Viele Eimsbütteler Kunden machten gern mit. Während die Eltern sich abstrampelten, gab es in der Karl-Schneider-Passage eine Schminkaktion und „Kunst

mit Kindern“. Als Dankeschön wurde von den EDEKA-Mitarbeitern ein Fitness-Geschenkebeutel überreicht, gemeinsam ermöglicht von den Partnern der Aktion ‚Tour de Hambourg‘, Vita-Apotheke und Meridian Spa. Mit dem Ergebnis der Aktion waren alle Beteiligten zufrieden. Bei der Kuchenspende von EDEKA und Spielplatzmitarbeitern wurden 462 Euro eingespielt. Auf das Rad stiegen 32 Kunden; sie erstrampelten 151 Km - das ergab 320 Euro. Also wurden insgesamt 782 Euro für Dunkelziffer erzielt!AP



DUNKELZIFFER e.V.

Wir schützen Kinder vor sexueller Gewalt

mit bundesweiter Beratung und Prävention in Kindertagesstätten und Schulen.

Helfen Sie uns helfen!

www.dunkelziffer.de
Spendenkonto · 868 000 110
Deutsche Bank · BLZ 200 700 24

Anzeige



Behandlungszeiten **Profi-hygiene** **Kontakt** **Praxisrundgang** **Zahntechnik**

www.drflues.de

Zahnersatz Implantate Prophylaxe Parodontitis Therapie Zahnfarbene Füllungen Bleaching

www.drflues.de
Zahnarztpraxis
Dr. Flües

Bahrenfelder Strasse 169
22765 Hamburg
Tel.: 390 70 70
IMPRESSUM

spoken
language • langue
langue parlée



Es war ein mal ein Museum?

1890



1946



2010



2011



**WIR SIND DAS
ALTONAER
MUSEUM**

**FÜR EIN ALTONAER MUSEUM
IN HAMBURG**